



princess d
p o r t f o l i o

D is for Drive. M is for Magenta. F is for Fabulous.

Performance, 24 min., 2017, Stereoskop III Performance-Festival, Zürich

honey
i'm a princess
don't ask me
to identify with folks notions.

it's not that i have a problem
with the notion woman*

it's rather...
i don't do identification.

...

just to inform you:
i don't run around in
this kind of cloth
as a disguise in order
to get near you
cause i don't even think you're hot.

you think you are?
let me proof you're cold.
stone cold.

...

you did hit,
fill in (as my bitch Blanco says)
fill in
the hole in my head.
seriously
you made me
feel like shit.

...

u better start to unlearn
if you know what i mean
because, you know
as Princess Nokia says:
all of my haters bend

...

gender is information, honey
as paul b. preciado says.
just because i claim to be a princess
does not mean you cannot be one too
we're not talking monarchy here.

...

Auszüge Performance-Text
D is for Drive. M is for Magenta. F is for Fabulous.



Dokumentationsfotos
D is for Drive. M is for Magenta. F is for Fabulous.



Dokumentationsfotos
D is for Drive. M is for Magenta. F is for Fabulous.

D is for Drive. M is for Magenta. F is for Fabulous.

Performance, 24 min., 2017, Stereoskop III Performance-Festival, Zürich

Die Spoken Word-Performance *D is for Drive. M is for Magenta. F is for Fabulous.* spielt auf der visuellen Ebene mit der symbolischen Wirkung von Kleidern. In der vorherrschenden Zweigeschlechter-Ordnung klar einem oder dem anderen Geschlecht zugewiesene Kleidungsstücke werden in Kombinationen, die den traditionellen Geschlechterbildern zuwiderlaufen, übereinander geschichtet. Dem Unwille, sich mit herkömmlichen Kategorien zu identifizieren, der ein zentrales Element im Text darstellt, wird damit am Körper Nachdruck verliehen. Zudem stellen Momente des Umziehens Zäsuren im Textfluss dar, in denen das Gesagte nachhallt und Raum bleibt für eigene Assoziationen auf der Seite des Publikums.

Ausgehend von einem sehr persönlichen Erlebnis, das nur nach und nach teilweise aus dem Text hervorgeht, handelt dieser von den Wirrungen im Zusammentreffen von Menschen mit unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen. Ein Spannungsfeld zwischen Sexismus, Cis-Heteronormativität und Rassismus wird ausgelotet in Form einer Ansprache an ein Du, die bisweilen einer Abkanzlung gleicht, wie sie sich in vielen Hip Hop-Songtexten finden lässt, in der allerdings viel Selbstironie mitschwingt. Das Gegenüber dafür kritisierend, dass es andere Positionen nicht mitdenkt, geht der Text über in eine Befragung der Scheuklappen, die die eigene Position mit sich bringen kann. Fragen über kulturelle Aneignung werden aufgeworfen, indem die Verwendung von Zitaten von Princess Nokia, Azealia Banks und Mikky Blanco durch eine weisse Europäer*in hinterfragt wird.

Die genannten Zitate gleich behandelnd wie Bezugnahmen auf Theorien von Paul B. Preciado, betont der Text Empowerment, das gleichermaßen aus Popkultur und Wissenschaft hervorgehen kann. Am Ende der Performance steht eine Danksagung, die Personen aus dem persönlichen Umfeld ebenso einschliesst wie jene, deren Arbeiten als Künstler*innen oder Theoretiker*innen die Produktion des Textes beeinflusst haben. Damit wird darauf Bezug genommen, dass wir in einer vernetzten Welt leben, in der jedes Denken von unzähligen Einflüssen genährt wird und Erlebnisse wie jenes, von dem der Text ausgeht, letztlich den eigenen Horizont erweitern.

Am Fall der toxischen Männlichkeit arbeiten

Performance, 2 h 30 min., 2018, Klara Kiss Zip Space, Zürich



Dokumentationsfoto
Am Fall der toxischen Männlichkeit arbeiten



Dokumentationsfoto
Am Fall der toxischen Männlichkeit arbeiten



Ausstellungsansicht
Am Fall der toxischen Männlichkeit arbeiten

Am Fall der toxischen Männlichkeit arbeiten

Performance, 2 h 30 min., 2018, Klara Kiss Zip Space, Zürich

Die gemeinsam mit Helvetia Leal und Marilyn Umurungi ausgeführte Performance *Am Fall der toxischen Männlichkeit arbeiten* fand im Januar 2018 im Klara Kiss Zip Space in Zürich als Auftakt zur zweiwöchigen Ausstellung *Fiktionale Rekonstruktionen* statt.

Die Ausstellungsfläche des Klara Kiss Zip Space beschränkt sich auf Schaufenster mit einer Tiefe von 50 cm. Für die Performance wurde der Raum dahinter für die Performer*innen geöffnet, während das Geschehen für das Publikum nur von aussen sichtbar war.

Im Innern entfernten Helvetia Leal und Marilyn Umurungi, (lange vor der Verbreitung des Corona-Virus) mit Mundschutz, Handschuhen und Schutzanzügen ausgerüstet, während zweieinhalb Stunden die Behaarung an meinem Körper mit erhitztem Wachs. Die rosa-roten Wachsstücke, die die ausgerissenen Haare umschlossen, wurden dabei nach vorn ins Schaufenster geworfen und blieben während der Ausstellungsdauer als Zeugnisse der ausgeführten Handlung sichtbar.

In der kalten Winterluft blickten Besucher*innen auf einen spärlich bekleideten Körper. (Um den Effekt zu vermeiden, mit Nacktheit Aufsehen zu erregen, trug ich eine Unterhose.) Die lange Dauer der Performance begünstigte ein Mitfühlen des Publikums der schmerzhaften Prozedur. Ohne zusätzliche Textebene bot diese Performance viel Raum für eigene Interpretationen, Assoziationen und Gedanken.

Der humoristische Unterton des Titels (keine der Beteiligten glaubt im Ernst, dass toxischer Männlichkeit mit der Entfernung von Körperbehaarung beizukommen wäre) war wohl für viele Rezipient*innen nicht ersichtlich. Gerade dies führte aber zu interessanten Diskussionen im Publikum über gesellschaftliche Normen und Schönheitsideale und darüber was toxische Männlichkeit bedeutet und wie ihr wirklich beizukommen wäre.

princess d - Eine Betriebsanleitung

Performance, 16 min., 2018, im Rahmen von *perform @ Kunstraum Aarau*

Hallo
Ich bin princess d.
Vielleicht habt ihr wen anderes erwartet,
aber das bin ich.
Ich bin sexuell desorientiert,
mein Geschlecht ist magenta.

Ich hab gehört, dass das
für Menschen wichtig ist:
Name. Geschlecht. Sexuelle Orientierung.
Dann hätten wir das.

...

Da kommt dann so ein kleiner Körper
Und ohne je gefragt zu werden,
wird dem ein Name gegeben
und der ist auch schon
mit einem Geschlecht versehen.
Irgendwer sagt dann:
«Es ist ein Mädchen» oder
«Es ist ein Junge»
und "es" hat dazu gar nichts zu sagen.
Das wird alles festgehalten,
was die Eltern wollen,
was das Gesetz will,
damit "es", wenn es dann mal fähig ist,
sich zu artikulieren,
genügend eingetrichtert bekommen hat,
wie es heisst und dass es
entweder sie oder er zu sein hat.

Ich hätte "er" zu sein,
aber bitte, ich bin lieber "sie"
sonst hiesse ich ja prince d.

...

denkt mal daran,
was das für eine Arbeit ist,
das wieder rauszukriegen,
was so ein Körper alles eingetrichtert kriegt!
Ich arbeite seit mindestens
20 Jahren daran.
Und trotzdem ist meine Mission
noch lange nicht abgeschlossen.

Und was macht ihr so mit eurem Leben?

Auszüge Performance-Text
princess d - Eine Betriebsanleitung



Dokumentationsfoto
princess d - Eine Betriebsanleitung

princess d - Eine Betriebsanleitung

Performance, 16 min., 2018, im Rahmen von *perform @ Kunstraum Aarau*

Als 1-Personen-Performance für 2 menschliche Körper gestaltet, spielt die Performance *princess d - Eine Betriebsanleitung* auf visueller Ebene damit, dass unterschiedlich wahrgenommene Körper hintereinander beanspruchen, princess d zu sein. Anstatt Kleider zu wechseln werden hier Körper ausgetauscht, während Make-Up und Kleidung unverändert bleiben. Diese nicht-menschliche Konzeption einer Subjektivität sperrt sich gegen die menschliche Tendenz, Personen unweigerlich in eines von zwei Geschlechtern einzuteilen.

Auf der Textebene werden für Menschen scheinbar selbstverständliche Prozesse, wie Namensgebung, urkundliche Identifikation und Erziehung, welche Menschen zwingend, oder jedenfalls mit Nachdruck, ein Geschlecht aufdrücken, benannt und hinterfragt. Der in offiziellen Dokumenten abgedruckte Geschlechtseintrag M wird dabei als Magenta (wie in CMYK: Cyan, Magenta, Yellow, Key) interpretiert und damit - der menschlichen Kategorisierungswut nachgebend - eine neue Geschlechtsbezeichnung vorgeschlagen, deren Ausgestaltung und Verkörperung weit mehr Freiraum zulässt als die bekannten Kategorien Frau und Mann.

Schritt für Schritt offenbart sich so eine Subjektivität, die sich weigert, herkömmliche Konzepte von Geschlecht zu verkörpern und als gegeben hinzunehmen. Den wohlbekanntesten Normen und Wahrnehmungen wird ein Selbstverständnis jenseits von binären Optionen entgegen gesetzt, das dem menschlichen Publikum näher gebracht werden soll.

Video unter:

<https://vimeo.com/420373358>

At Last Failed

Videoarbeit im Kollektiv T.W.I.N.S., variable Dauer, seit 2019 fortlaufend

Juni 2019 auf manymorerooms.com veröffentlicht, Juli/August 2019 ausgestellt bei Les Complices* ZH

the book is very much... how happiness is the... about how the concept of happiness is used as something that guides us and is in the end used in order to oppress... suppress certain forms of living i would say, yeah. and, yeah, i was thinking that i really hope that what we do here does not come off as we are envious. i am really not arguing that i would also want to be a rich kid. i think there is a... there is a lot of knowledge in the way... where i come from and what i experienced. ok, so i wanted also to talk a bit about this book but i'll do that maybe later on. have a nice day. bye.

so i'm just walking through a rather rich part of zurich and i'm going actually to work now to do another job that i'm doing and yeah i'm wearing also a little bit better clothes for it because i don't wanna stick out here... i just saw a kind of situation on the street where someone was playing accordion and i thought... here in niederdorf... and i thought for money but then there was this sheet of paper laying in front of this person and saying: i'm looking for work. as a shop assistant or something like that. i thought it's kind of interesting that... i was expecting actually... i don't know: please help me with a bit of money or something like that but it was saying: i'm looking for a job...

Auszüge Audiospur

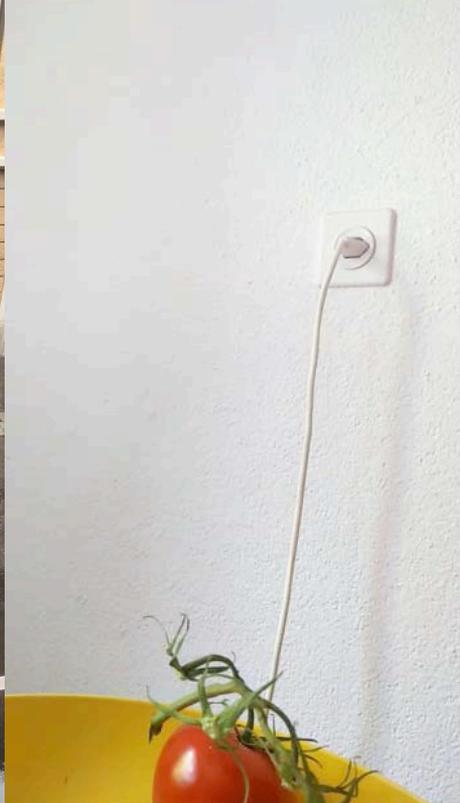
At Last Failed

und dann noch eine andere sache... aber ich habe darüber schon gesprochen, da ist dann noch dieses zeug mit dem gender-policing. weisst du, manchmal denke ich... ihr wisst ja, dass ich gerne pink und violett trage, also auch im alltag und ich kriege dafür oft diese blicke: bist du schwul, oder was? und diese blicke kotzen mich echt an. aber ja, ich hab gelernt, an diesen leuten vorbei zu gehen und danach sage ich, mehr zu mir selbst, aber hörbar: fick dich! ich habe einfach gemerkt, dass ich so damit abschliessen kann.

wenn wer mit diesem prekären leben und diesen jobs zu kämpfen hat, dann ist es schwierig, die energie zu finden, um... du weisst schon... gewisse dinge überhaupt in frage zu stellen, geschweige denn über alternativen nachzudenken. aber das positive ist... einfach damit es nicht nur deprimierend ist... wenn ich jedes mal deine videos sehe und deine stimme höre und wir uns über diese dinge austauschen... das gibt mir irgendwie hoffnung und fühlt sich empowernd an.

Auszüge der Deutschen Übersetzung der Audiospur

At Last Failed



Videostills
At Last Failed



Videostills
At Last Failed



Ausstellungsansicht Les Complices* Zürich
At Last Failed



At Last Failed

Videoarbeit im Kollektiv T.W.I.N.S., variable Dauer, seit 2019 fortlaufend

Juni 2019 auf manymorerooms.com veröffentlicht, Juli/August 2019 ausgestellt bei Les Complices* ZH

Die Videoarbeit besteht aus kurzen, mit Smartphones aufgezeichneten, chat-artigen Beiträgen von mehreren Personen. Entgegen der gängigen Praxis in den Medien, welche für persönliche Beiträge die sprechende Person ins Bild setzt, zeigen die Videos nicht die Sprecher*innen, sondern deren Sicht. Diese Praxis verortet die Inhalte in einem konkreten Kontext von Alltagssituationen, in denen die einzelnen Videobeiträge entstehen.

Aus dieser weiter wachsenden Sammlung wurden für Veröffentlichung und Ausstellung jeweils neue Zusammenstellungen von Beiträgen ausgewählt. Die Videos sind in Englisch, da dies der Konversationsprache der Beteiligten entspricht und eine Person gar kein Deutsch spricht. Für die Ausstellung im Les Complices* wurde eine Zusammenstellung von Beiträgen auf Deutsch übersetzt und als geschriebener Lauftext auf einem Bildschirm präsentiert. Da die Arbeit durch das Fenster von aussen sichtbar war, bot die Übersetzung Zugänglichkeit für mehr Passant*innen aus dem Quartier. Um den spontanen, rohen Charakter der uneditierten einzelnen Beiträge zu erhalten, wurden diese nicht neu vertont. Lauftext und Videos liefen während der ganzen Ausstellungsdauer, die Audiospur konnte von aussen per Knopfdruck dazu geschaltet werden.

Ausgehend von der Assoziationskette Money – Body – Time – Space untersucht die Arbeit die Produktionsbedingungen der eigenen künstlerischen Praktiken und Lebensbedingungen. Die persönlichen Erfahrungen werden dabei verortet im Kontext von Zeitphänomenen und Theorieproduktionen, mit denen sich die Beteiligten auseinandersetzen. (Letzte gemeinsame Lektüre war beispielsweise *The Promise of Happiness* von Sara Ahmed.)

Die einzelnen Beiträge haben dabei nicht den Anspruch, besonders ausgefeilt oder in sich abgeschlossen zu sein. Viel eher entspricht deren Produktionsweise jenen, die soziale Medien, als Plattformen für mit einfachen Mitteln spontan produzierte Inhalte, hervorgebracht haben. Die Verwendung von Produktionsmitteln, die keiner besonderen künstlerischen Qualifikationen bedürfen und vielen zugänglich sind, stellt auch die Frage nach Machtverhältnissen, die sich in Zeit- und Geldressourcen abzeichnen. Die Wahl dieser Produktionsform erlaubt ein fortwährendes gemeinsames Lernen auch während Zeiten, in denen das Verdienen des Lebensunterhalts mit kunstfremden Arbeiten den Alltag dominiert.

Videos unter:

<http://manymorerooms.com/t-w-i-n-s-at-last-failed>

Artist's Statement

Das hauptsächliche Augenmerk meiner künstlerischen Praxis liegt auf dem Medium Performance, wofür der Körper, mit Stimme, Bewegung und Erscheinungsbild, das wesentliche Instrument ist. Ich verstehe den Körper dabei grundsätzlich als Material, das geformt, mit Erweiterungen versehen oder deren entledigt in unterschiedliche Kontexte gesetzt werden kann, das aber aufgrund der Erfahrungen und Gewohnheiten eine Widerständigkeit aufweist, deren Grenzen ich auszuloten versuche.

Zentraler Punkt ist dabei nicht die Körper anderer zu eigenen Zwecken zu instrumentalisieren, sondern primär den eigenen Körper als Material zu verwenden, dessen Historizität, Position und Wahrnehmung von aussen ebenso zu reflektieren, wie dagegen anzuerkennen. Da der Körper, der mir als Material dient, ein gewisses Alter überschritten hat und gängigen Schönheitsidealen wenig entspricht, ist diese Materialwahl auch ein Plädoyer für Body-Positivity, das sich gängigen Marktlogiken widersetzt.

Inhaltlich geht es mir grundlegend um eine Untersuchung dessen, was ich als Sex-Design bezeichne. Unter diesem Begriff verstehe ich die Gesamtheit der Prozesse, die zur Produktion von Geschlechtern (Sex) beitragen. Dabei treibt mich die Frage, wie solche Prozesse vor sich gehen und eine binäre Ordnung fortlaufend reproduziert wird, ebenso an wie die Frage danach, wie solchen etablierten Normen sowohl mit künstlerischen Mitteln als auch im Alltag entgegen gewirkt werden kann.

Leben | Ausbildung

2014

wurde princess d in einen in Zürich wohnhaften menschlichen Körper versetzt

2017

Bachelor of Arts mit Vertiefung Theorie im Departement Kunst & Medien
Zürcher Hochschule der Künste

2020

Master of Arts in Fine Arts
Zürcher Hochschule der Künste

Ausstellungen | Projekte

2019

At Last Failed | Les Complices* Zürich
als Teil des Kollektiv T.W.I.N.S.

2018

do, undo, redo (decolonial thoughts) | Les Complices* Zürich
Co-Kuration/Organisation

princess d - Eine Betriebsanleitung | perform @ Kunstraum Aarau

Fiktionale Rekonstruktionen | Klara Kiss Zip Space Zürich
Performance & Gruppenausstellung mit Marilyn Umurungi und Helvetia Leal

2017

D is for Drive. M is for Magenta. F is for Fabulous | Stereoskop III Performancefestival Zürich

Lazy Action: Die Ökologie der müssigen Zeit | Nachhaltigkeitswoche, Toni-Areal Zürich
als Teil des Kollektivs Hospiz der Faulheit

2016

Hospiz der Faulheit@24h Project | Tart Gallery Zürich

48h-Kongress der gemeinsamen Unsicherheiten | Raum*Station Zürich
Organisation im Kollektiv

Räume des unsicheren Gemeinsamen | Raum*Station Zürich
Organisation im Kollektiv

2015

Trage die Welt wie eine Trainerhose | Kabinett der Visionäre Chur
Co-Kuration Gruppenausstellung, Performance & Installation als Partei der Unzufriedenheit

Stein des Anstosses | Stadt Chur
Aktion im öffentlichen Raum mit Allianz der Begeisterung

2014

Gestohlene Räume | Stadionbrache Hardturm Zürich
Co-Kuration Gruppenausstellung, Performance-Installation als Partei der Unzufriedenheit

Wortort | Kellertheater Winterthur
Einzellesung in der Reihe Wortort